

Ergänzen Sie im folgenden Zeitungsartikel die fehlenden Textkonnektoren!

aber • dass • dass • dass • so sehr • während • dann • auch • schon •
allerdings • allerdings • allerdings • zwar • dabei • vielmehr • wie

Bnuter Bchutsabensalat

Wie srtak draf man Wröter vrdereehn,
dmait man eienn Txet noch vtsheert?

Von U.S.

- | | |
|---|--|
| <p>1 Die Meldung klang überzeugend: »Ncah eienr Stidue der Cmabirdge Uinertvisy ist es eagl, in wlecher Rehenifloge die Bcuhstbaen in Woeretrn vokrmomen. Huaptschae, der esrte und ltzete</p> <p>5 Bcuhstbae snid an der rhcitgien Settle.« Diese Mail, die im Sommer 2003 zirkulierte, verblüffte nicht nur das Publikum. _____ die Fachwelt staunte – _____ nicht so sehr über den Inhalt, _____ über die Behauptung, die</p> <p>10 angebliche Studie zur Buchstabenreihenfolge stamme aus Cambridge. Dort wusste niemand von Experimenten mit verdrehten Wörtern. _____ in Reaktion auf die Falschmail richtete der Linguist Matt Davis aus Cambridge eine</p> <p>15 Internet-Seite ein, auf der er das Phänomen der Buchstabenvertauschung ausführlich erklärte. _____ stellte der Jurastudent Steve Sachs einen »Wörterverdrehen« ins Netz (<i>»Try it for yelsrouf!«</i>). Und nun publiziert der amerikanische</p> <p>20 Psychologe Keith Rayner eine Untersuchung in der Zeitschrift <i>Psychological Science</i> (Bd. 17, Nr. 3; S. 192). Darin zeigt Rayner, _____ Wörter mit verdrehten Buchstaben _____ langsamer gelesen, tatsächlich aber meist gut verstanden werden. _____ hängt das Verständnis stark vom Vertauschungsgrad ab. _____ wir die »Bcuhstbaenreihenifloge« noch leicht entziffern, stellt uns die »Bbnsghhceunfthoirace« vor nahezu unlösbare Probleme.</p> | <p>30 Werden die ersten und letzten Buchstaben mit vertauscht, sind Wörter meist gar nicht mehr zu lesen. _____ hat Rayner seinen Testlesern nur englische Texte vorgelegt, die in der Regel kurze Wörter enthalten. In anderen Sprachen mit längeren Wörtern sind Verdrehungen viel schwieriger zu entziffern. Das gilt besonders für das Finnische und Hebräische, _____ Matt Davis auf seiner Internet-Seite zeigt. Dort findet sich auch ein Hinweis auf den Pionier der Verdrehungsforschung, den Linguisten Graham Rawlinson, der schon 1976 nachwies, _____ die Stellung einzelner Buchstaben in der Mitte von Wörtern kaum Einfluss auf deren Lesbarkeit hat. _____ letztlich unsere Erwartungshaltung das Leseverständnis prägt, ist nicht erst der modernen Linguistik bekannt. _____ Georg Christoph Lichtenberg spottete in seinen <i>Sudelbüchern</i> über einen Bildungsbürger: »Er las immer »Agamemnon« statt »angenommen«, _____ hatte er den Homer gelesen.« Diesen Einfluss der Erwartungshaltung bekam auch Keith Rayner zu spüren. Die Redakteure der <i>Psychological Science</i> verhunzten ausgerechnet die Überschrift seines Beitrags. <i>Raeding Wrods with jubmled letters</i> steht da. »_____ hätte es <i>lettres</i> statt <i>letters</i> heißen sollen«, ärgert sich Rayner.</p> |
|---|--|

DIE ZEIT 09.02.2006 Nr.7

07/2006

Bnuter Bchutsabensalat

Wie srtak draf man Wröter vrdereehn,
dmait man eienn Txet ncoh vtsheert?

Von Ulrich Schnabel

- 1 Die Meldung klang überzeugend: »Ncah eienr
Stidue der Cmabirdge Uinertvisy ist es eagl, in
wlecher Rehenifloge die Bcuhtbaen in Woeretrn
vokrmomen. Huaptschae, der esrte und ltzete
5 Bcuhtbae snid an der rhcitgien Settle.« Diese
Mail, die im Sommer 2003 zirkulierte, verblüfte
nicht nur das Publikum. Auch die Fachwelt
staunte – allerdings nicht so sehr über den Inhalt,
vielmehr über die Behauptung, die angebliche
10 Studie zur Buchstabenreihenfolge stamme aus
Cambridge. Dort wusste niemand von
Experimenten mit verdrehten Wörtern.
Aber in Reaktion auf die Falschmail richtete der
Linguist Matt Davis aus Cambridge eine Internet-
15 Seite ein, auf der er das Phänomen der
Buchstabenvertauschung ausführlich erklärte.
Dann stellte der Jurastudent Steve Sachs einen
»Wörterverdrehen« ins Netz (*»Try it for
yelsrouf!*«). Und nun publiziert der amerikanische
20 Psychologe Keith Rayner eine Untersuchung in
der Zeitschrift *Psychological Science* (Bd. 17, Nr.
3; S. 192). Darin zeigt Rayner, dass Wörter mit
verdrehten Buchstaben zwar langsamer gelesen,
tatsächlich aber meist gut verstanden werden.
25 Allerdings hängt das Verständnis stark vom
Vertauschungsgrad ab. Während wir die
»Bcuhtbaenrehenifloge« noch leicht entziffern,
stellt uns die »Bbnsghhceunfloirae« vor
nahezu unlösbare Probleme.
- 30 Werden die ersten und letzten Buchstaben mit
vertauscht, sind Wörter meist gar nicht mehr zu
lesen.
Allerdings hat Rayner seinen Testlesern nur
englische Texte vorgelegt, die in der Regel kurze
35 Wörter enthalten. In anderen Sprachen mit
längeren Wörtern sind Verdrehungen viel
schwieriger zu entziffern. Das gilt besonders für
das Finnische und Hebräische, wie Matt Davis
auf seiner Internet-Seite zeigt. Dort findet sich
40 auch ein Hinweis auf den Pionier der
Verdrehungsforschung, den Linguisten Graham
Rawlinson, der schon 1976 nachwies, dass die
Stellung einzelner Buchstaben in der Mitte von
Wörtern kaum Einfluss auf deren Lesbarkeit hat.
45 Dass letztlich unsere Erwartungshaltung das
Leseverständnis prägt, ist nicht erst der
modernen Linguistik bekannt. Schon Georg
Christoph Lichtenberg spottete in seinen
Sudelbüchern über einen Bildungsbürger: »Er las
50 immer ›Agamemnon‹ statt ›angenommen‹, so
sehr hatte er den Homer gelesen.« Diesen
Einfluss der Erwartungshaltung bekam auch
Keith Rayner zu spüren. Die Redakteure der
Psychological Science verhunzten ausgerechnet
55 die Überschrift seines Beitrags. *Raeding Wrods
with jubmled letters* steht da. »Dabei hätte es
lettres statt *letters* heißen sollen«, ärgert sich
Rayner.